



Ettlingen



Historischer

Rundgang





ZUR STADTGESCHICHTE

Kelten, Römer, Alemannen und Franken haben seit der Bronze- und Eisenzeit das Gebiet, in dem die Alb das Tal verlässt, besiedelt, bevor 788 Ettlingen als Ediningom erstmals urkundlich in den Güterbeschreibungen des Klosters Weißenburg erwähnt wurde. Die günstige Verkehrslage an zwei sich kreuzenden Hauptstraßen bildete die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufstieg der Region, der mit der Verleihung des Markrechtes 965 durch Kaiser Otto den Großen gefördert wurde.

Schon 1192 erhielt Ettlingen aus der Hand Kaiser Heinrich VI. die Stadtrechte und konnte sich daraufhin mit einer Befestigungsanlage zum Schutz der Stadt umgeben. Mit dem Übergang an die Markgrafen von Baden 1219 änderte sich das Stadtwappen: roter Schrägrechtsbalken in Gold und weißer Turm auf blauem Feld.

Markgraf Jakob I. errichtete 1462 die erste Papiermühle in Baden an der Stelle, an der heute die zu einem Tagungszentrum umgebaute Buhlsche Mühle steht.

Zu Zeiten der Reformation waren es Irenicus, Hedio und Erb, die als Gelehrte die religiös motivierten Auseinandersetzungen der Zeit zu schlichten suchten. Das 16. Jahrhundert war geprägt von mehrfachen Konfessionswechseln der Bevölkerung, die sich der jeweiligen Glaubensrichtung des regierenden Markgrafen anzuschließen hatte.

Die größte Katastrophe in der Geschichte Ettlingens kam im Pfälzischen Erbfolgekrieg, als die französischen Truppen den Rhein überschritten und eine Spur verbrannter Erde hinterließen. Am 15. August 1689 setzten sie die Stadt in Brand. Am Wiederaufbau in den folgenden Jahrzehnten war die Markgräfin Sibylla Augusta maßgeblich beteiligt. Sie finanzierte die Wiedererrichtung des Schlosses und der Martinskirche und legte ein Programm von Musterhäusern als Wohnhäuser für die Bevölkerung auf. Dadurch erhielt die Stadt ein barockes Gepräge, dessen Höhepunkt die Gestaltung der Schlosskapelle, des heutigen Asamsaales im Ettliger Schloss, mit seinem Deckengemälde über Leben und Schaffen des Heiligen Johannes Nepomuk darstellt.

Industrialisierung und Badische Revolution prägten das 19. Jahrhundert. 1836 wurde die Badische Gesellschaft für Spinnerei und Weberei gegründet, die in wenigen Jahren zu den drei größten Fabriken des Großherzogtums gehörte. Ihr folgten die Papierfabrik Vogel & Bernheimer, Bardusch und die Maschinenfabrik Lorenz zum Ende des Jahrhunderts. Zwischenzeitlich hatte durch Philipp Thiebauth freiheitliches Gedankengut Einzug in die Stadt gehalten, dem die Existenz der Feuerwehr, des Gesangsvereins Liedertafel und des Ettliger Turnvereins zu verdanken sind.

Die Nachkriegsgeschichte des Zweiten Weltkriegs ist geprägt von der umfassenden Veränderung des Stadtbildes. Durch eine objektbezogene Sanierung im Bereich der Altstadt gelang es, den Charakter einer mittelalterlichen Stadt mit ihren barocken Elementen zu bewahren.

1 – SCHLOSS ETTLINGEN

Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Schlosses ist auf einer Schautafel im Hauptdurchgang zum Innenhof dargestellt.

Nach der Säkularisation 1803 wurde die Schlosskapelle ab 1845 für die evangelische Bevölkerung genutzt, die nach der Gründung der Spinnerei und Weberei 1836 als Facharbeiter aus Württemberg, der Schweiz und dem Elsass zugewandert war.

Von höfischem Leben befreit, diente das Schloss von 1870 bis 1911 als Unteroffiziersschule für zunächst zwei, ab 1884 für vier Kompanien. Nach dem Neubau der Unteroffiziersschule vor der Stadt, der ab 1936 Rheinlandkaserne genannt wurde, waren verschiedene Ämter, Schulen, Einfachstwohnungen und das 1927 eröffnete Museum im Schloss untergebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zunächst die Schlosskapelle restauriert und ab 1954 als Asamsaal für Konzerte und Vorträge der Öffentlichkeit übergeben. In den 70er Jahren wurden die anschließenden Barockräume restauriert und das Schloss zu einem Tagungs- und Veranstaltungszentrum umgebaut. Seit 1979 finden jährlich von Juni bis August im barocken Innenhof die „Ettlinger Schlossfestspiele“ statt.

Der Delphinbrunnen wurde 1612 von Johannes Schoch gestaltet, der sich auch am Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses und dem alten Gernsbacher Rathaus ein künstlerisches Denkmal gesetzt hat. Der Brunnen lieferte ausschließlich Wasser für die Schlossbewohner und stand ursprünglich an der Westseite des Hofes an der Stelle, an der heute die offenen Arkaden zu sehen sind.



Der Asamsaal besticht durch das Deckengemälde mit Szenen aus dem Leben des Heiligen Nepomuk. Die perspektivische Malerei, die von Cosmas Damian Asam und seinen Gesellen 1732 in rund zehn Wochen bewältigt wurde, scheint den Raum bis in die Kuppel zu öffnen und die Höhenwirkung zu verstärken. Die Pastelltöne verleihen dem Raum bei Sonneneinfall von Osten eine warme Atmosphäre. Von der sakralen Inneneinrichtung ist heute nur noch der Hauptaltar in der St. Dionysiuskirche in Ettlingenweiler zu sehen.

Literatur zum Thema:

Hans-Leopold Zollner: Johannes Nepomuk zu Ehren: Die Ettlinger Schloßkapelle und die Fresken von Cosmas Damian Asam, Karlsruhe 1993.

Rüdiger Stenzel: Ettlingen von 1698 bis 1815, Ubstadt 1997.

2 – ROSENGARTEN

Seit seiner Anlage 1988 verbinden sich im Rosengarten Natur und Kunst auf vielfältige Weise. Die Plastiken von Volker Krebs zeigen Menschen und Tiergestalten aus naturbelassenem und bearbeitetem Material.

Vor dem Gebäude der Stadtbibliothek, das ursprünglich als Exerzierhalle zum Schloss gehörte, steht die Keramikplastik „An meine Freunde“, mit der Sabine Gärtner-Classen die Dichterin Elke Lasker-Schüler ehrt, die den kulturellen Dialog zwischen Deutsch- und Judentum gelebt und gepflegt hat. Gleich einem versteinerten Baum wachsen Textfragmente der Gedichte „An meine Freunde“ und „Ankunft“ aus der Erde, von blauen Wasseradern belebt.

Das „Klösterle“ an der Klostersgasse diente den Patres, die die Seelsorge für die Schlossbewohner besorgten, als Domizil.

3 – BADISCHER HOF

Hier sehen wir eine im 15. Jahrhundert gebaute gotische Einfahrt zum ehemaligen Amtshaus, dem heutigen Badischen Hof. Das große Gebäude diente als Amtssitz und Amtskeller, d. h. Lagerraum für die in Naturalien abzugebenden Zehnten.

In der Nische des Amtshauses steht eine sandsteinernerne Madonna mit Kind aus dem 15. Jahrhundert, bekleidet mit einem blauen Schutzmantel, gekrönt als Gottesmutter. Im gegenüberliegenden Haus beherbergt eine Nische über dem Erker ebenfalls eine Madonna mit Kind aus dem 19. Jahrhundert.





4 – NARRENBRUNNEN

Der Narrenbrunnen ist nach schriftlichen Hinweisen bereits 1532 entstanden und stand zuerst unmittelbar vor dem ehemaligen Gasthaus Sternen an der Ecke. Von dort wurde er 1872 wegen des aufkommenden Verkehrs an die jetzige Stelle umgesetzt. Den alten Muscheltrog, der jetzt im Wathaldenpark steht, tauschte man gegen einen neuen Trog aus.

Auf dem Brunnenpfeiler sind u. a. das Stadt- und das badische Landeswappen, eine Vielzahl von närrischen Attributen wie Schellen, Narrenkugel sowie in einem Medaillon der Hofnarr Hans von Singen mit Schellen und Narrenkappe dargestellt.

Zentral ist die Narrenfigur in Landsknechtsgewand mit Mantel, Pump-hosen und einer Narrenkugel auf dem Kopf. Ein Knabe mit entblößtem Hinterteil begleitet ihn und hält eine Tafel mit dem Spruch: „Laßt mich unveracht, bedenk der Welt Weißheit und Pracht ist vor Gott ein Torheit geacht“.

5 – GEORGSBRUNNEN

Auf dem Brunnen vor dem Rathaus ist der Heilige Georg dargestellt, der seit 1494 über Recht und Ordnung während des Wochenmarktes wacht. Er trägt eine Rüstung des ausgehenden 15. Jahrhunderts. Von 1872 bis 1954 zierte eine gusseiserne Justitia den Brunnenpfeiler. Auf ihm sind neben dem Stadtwappen die Wappen der vorderen und hinteren Grafschaft Sponheim angebracht, die die Markgrafen von Baden gemeinschaftlich mit den Kurfürsten von der Pfalz besaßen. Mit dem Wappen bekräftigten sie ihren Besitzanspruch. Das österreichische Wappen verweist auf die Mutter von Markgraf Christoph I., zu dessen Regierungszeit der Brunnen errichtet wurde. Das vierte Wappen für das Bistum Trier erinnert an einen Bruder des Markgrafen, der sich finanziell an der Brunnenerrichtung beteiligt hat.

6 – RATHAUS

Nach dem Stadtbrand von 1689 wurde das Rathaus 1738 in barockem Stil gebaut. Wie für die Zeit üblich, liegt der gestalterische Schwerpunkt des fünfsichtigen, symmetrisch angelegten Bauwerks, das von einem geschwungenen Volutengiebel bekrönt ist, auf der figurengeschmückten Mittelachse. Johann Valentin Götz schuf das Figurenensemble, das über dem Rathauseingang mit dem Wappen der Stadt beginnt. Ein Stockwerk darüber befindet sich am Balkon das Wappen der Markgrafschaft. In einer Darstellung des 18. Jahrhunderts wacht der Heilige Georg über Recht und Gerechtigkeit. Über allem steht Justitia als Sinnbild für die Gerechtigkeit, die ohne Ansehen der Person ausgeübt werden soll.

Das Rathaus wurde 1892 von Stadtbaumeister Alexander Kiefer nach Westen hin stilgerecht erweitert und 1963 auf zwei Etagen der westlichen Giebelseite mit bunten Motiv-Glasfenstern versehen. Sie nehmen Bezug auf zwei wichtige Stationen der Ettlinger Stadtgeschichte: Im Erdgeschoss nimmt der Bürgermeister die Urkunde mit den Stadtrechten aus den Händen des Stauferkaisers Heinrich VI 1192 entgegen – eine Szene, die so historisch nicht belegt ist. Die Urkunde ist nicht erhalten, das Rechtsgeschäft lässt sich nur indirekt erschließen.

Das Fenster im Obergeschoss beschreibt eine Szene nach dem Stadtbrand von 1689. Markgräfin Augusta Sibylla erhält von Baumeister Michael Rohrer einen Plan für den Wiederaufbau der zerstörten Martinskirche als barocke Hallenkirche mit Empore.

7 – RATHAUSTURM

Der Rathausturm bildete bis ins 13. Jahrhundert hinein das nördliche Stadttor. Das Stadtviertel zwischen Alb und Pforzheimer Straße entstand erst in den folgenden Jahrhunderten.



8 – KRIEGERDENKMAL

Oskar A. Kiefer schuf dieses in seiner Bildsprache ungewöhnliche Mahnmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges. Der Tod als Sensenmann reitet auf einem gewaltigen Pferd über Soldaten und Zivilisten gleichermaßen hinweg und schwingt erbarmungslos seine todbringende Sense. Unter dem Eindruck der zahllosen Kriegsoffer des Ersten Weltkrieges kam es dem Künstler darauf an, vor den Schrecken des Krieges zu warnen und dies an einer frequentierten Stelle innerhalb der Stadt und nicht an entlegenem Ort auf dem Friedhof.

Durch den Zusatz „1939–1945“ wird hier seit 1995 auch der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges gedacht.

Literatur zum Thema:

Paul Hans Stemmermann:

Oskar A. Kiefer – ein Ettlinger Bildhauer – Leben und Werk, 2. Auflage, Ettlingen 1988.



9 – FACHWERKHÄUSER

Die Fachwerkhäuser brannten 1689 bis auf die Grundmauern nieder und wurden im 18. Jahrhundert wieder aufgebaut. Ein Wappen von 1585 am Eckhaus erinnert an den Besitzer und Bürgermeister Hans Jakob Rauch, der in einem der Häuser gewohnt hat.

10 – MARTINSKIRCHE

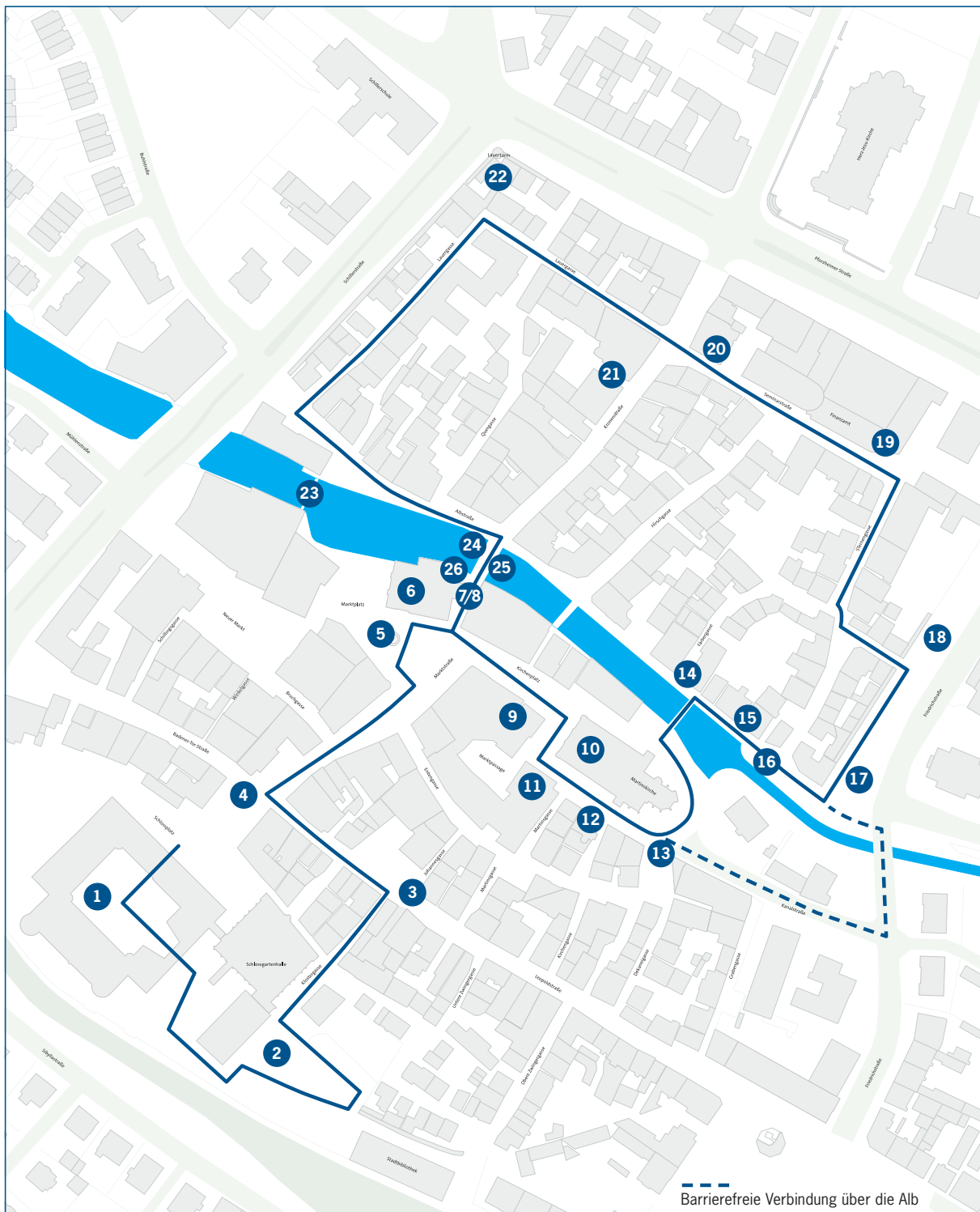
Die Westfassade der Martinskirche wird dominiert von der Gestalt des Namenspatrons, der seinen Mantel mit einem Bettler teilt. Darunter spiegelt das prachtvoll gestaltete markgräfliche Allianzwappen von Ludwig Wilhelm und Augusta Sibylla den besonderen Schutz des markgräflichen Hauses für diese Kirche wider. Sie wurde nach den Verwüstungen des Pfälzischen Erbfolgekrieges mit Hilfe von Augusta Sibylla in ihrer jetzigen Gestalt aufgebaut und 1733 vollendet. Es hat bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts gedauert, bis es im Zusammenwirken von Kirche, Stadt, Landesdenkmalamt und dem Künstler Emil Wachter gelang, auch das Innere der Kirche durch ein modernes Deckengemälde zu beleben und zu vollenden.

Literatur zum Thema:

Klaus Frank u. a.: *St. Martin in Ettlingen, Ettlingen 1994.*

Erläuterungen zum Deckengemälde gibt es am Info-Tisch in der Kirche.





- 1 Schloss
- 2 Rosengarten
- 3 Badischer Hof
- 4 Narrenbrunnen
- 5 Georgsbrunnen
- 6 Rathaus
- 7 Rathasturm
- 8 Kriegerdenkmal
- 9 Fachwerkhäuser
- 10 Martinskirche
- 11 Weißenburger Hof
- 12 Fachwerkhaus
- 13 Römerbrunnen
- 14 Färbergasse
- 15 Schildhalterinbrunnen
- 16 Synagoge
- 17 Stadtmauer Ost
- 18 Junge Alb
- 19 Jesuitenkolleg
- 20 Mönchsfigur
- 21 Krone, Alte Post
- 22 Lauerturm
- 23 Albwehr
- 24 Heiligenfigur
- 25 Abbrücke, Heiliger Nepomuk
- 26 Neptunstein

Barrierefreie Verbindung über die Alb



11 – WEISSENBURGER HOF

In diesem Bereich hatte das Kloster Weißenburg im Elsass seit Beginn des 8. Jahrhunderts einen Klosterhof, von dem aus seine Besitzungen in Ettlingen verwaltet und die Abgaben aus dem Umland gesammelt wurden. Das Kloster hatte für Ettlingen von Kaiser Otto dem Großen 965 das Marktrecht erwirkt und damit die Grundlage für eine wirtschaftliche Mittelpunktfunktion gelegt. Mit dem Übergang Ettlingsens an die badische Markgrafschaft 1219 verlor das Kloster Weißenburg seinen Einfluss in Ettlingen.

12 – FACHWERKHAUS

Das Fachwerkhaus Kirchenplatz 22 ist ein Beispiel für die gelungene Objektsanierung der Ettlinger Altstadt, die in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgte.

13 – RÖMERBRUNNEN

Der Platz vor dem Chor der Martinskirche wird geprägt vom – aus römischen Fundamentsteinen – errichteten Brunnen des Ettlinger Bildhauers Volker Erhard.

14 – FÄRBERGASSE

In der Färbergasse, die lange Jahre auch Judengasse hieß, siedelten sich 1719 vier jüdische Familien an, von denen über der Tür des Eckhauses eine Inschrift erzählt, dass „Isai Wenzel 12. Heschwan 496“ – das entspricht dem Jahr 1736 unseres Kalenders – in diesem Haus gewohnt hat. Es wurde darüber hinaus als Schule genutzt, weil jüdische Kinder die Schule der christlichen Bevölkerung vor 1862 nicht besuchen durften.

15 – SCHILDHALTERINBRUNNEN

Dieser Brunnen – auch Metzenbrunnen genannt – stand ursprünglich an der Ecke Kronenstraße/Seminarstraße. Wegen des Verkehrs wurde der Brunnen 1934 am jetzigen Standort aufgestellt. Die Brunnenfigur zeigt eine Frau in – für die Entstehungszeit – provokanter Pose, in prächtigem Gewand und teurem Geschmeide. Sie hält das Stadt- und das Landeswappen in der inhaltlichen Ausgestaltung des 16. Jahrhunderts.



16 – SYNAGOGGE

In der Nähe des Brunnens fällt an der Ufermauer eine halbrunde Ausbuchtung auf. Hier stand zunächst ein hölzernes Gerberhaus. Für die Ausübung dieses Berufs war der unmittelbare Zugang zu fließendem Wasser notwendig.

1848 erwarb die kleine jüdische Gemeinde von Ettlingen dieses Haus, um es als Synagoge zu nutzen. Das fließende Wasser diente der rituellen Reinigung. Als die Albstraße 1873 für den Fuhrverkehr geöffnet wurde, brach man die Synagoge ab und baute eine neue in der Pforzheimer Straße 33.

17 – STADTMAUER OST

Bei einer Stadtmauer sind die Stadttore und der Ein- und Austritt eines Flusses potenzielle Schwachpunkte aus dem Blickwinkel der Verteidigung. Deshalb verstärkte ein „Gans“ genannter Wehrturm die Mauer an dieser Stelle, wo die Alb die Stadt durchfließt. Die ungewöhnliche Bezeichnung mag mit dem Umstand zu tun haben, dass der wehrhafte Turm als Frauengefängnis diente.

Die nördliche Altstadt – anders als die südliche Altstadt – war mit einer einfachen Mauer, Wehrtürmen und einem Graben gesichert, der seit dem 18. Jahrhundert trocken gelegt, als Viehweide genutzt und schließlich aufgefüllt wurde, um heute einen relativ breiten Straßengang um die Altstadt zu legen. An der östlichen Stadtmauer wurde ein Grünstreifen angelegt.

Die Johanneskirche auf der gegenüberliegenden Straßenseite entstand 1880 als erstes evangelisches Gotteshaus in Ettlingen. Im 19. Jahrhundert gehörte der Müller Dörrfuß zu den einflussreichen Männern des öffentlichen Lebens und hat als einer der wenigen Protestanten für seine nach der Gründung der Spinnerei und Weberei wachsenden Zahl an Glaubensbrüdern die Einrichtung einer evangelischen Pfarrei gefördert. Zuerst durfte die ehemalige Schlosskapelle als Gottesdienstraum genutzt werden, dann wurde Gelände für den Bau der ersten evangelischen Kirche, der Johanneskirche, an der Alb bereit gestellt.

Literatur zum Thema:

Arnold Tschira/Rüdiger Stenzel:

Das mittelalterliche Ettlingen, 7. – 14. Jahrhundert, Ettlingen, 1968.

18 – JUNGE ALB

Nach Entwürfen von Karl Albiker fertigte Walter Rößler 1963 die Skulptur „Die junge Alb“, als deren Standort zunächst die kleine Albinsel beim Rathaus vorgesehen war.

19 – JESUITENKOLLEG

Das Jesuitenkolleg, heutiges Finanzamt, diente der Ausbildung der Jesuitenpatres, die hier ihr Tertiarium absolvierten. Mit der Auflösung des Jesuitenordens 1783 verlor es an Bedeutung, bis 1836 ein Lehrerseminar in diesem Gebäude eingerichtet wurde, das bis 1926 bestand. Bis 1957 war das Gymnasium Ettlingen hier untergebracht, bevor es in den Neubau des Eichendorff-Gymnasiums umzog.

Auf derselben Straßenseite ist die Erhardskirche erläutert, die zum Jesuitenkolleg gehörte.



20 – MÖNCHSFIGUR

An der Ecke Kronen-/Seminarstraße befindet sich eine Mönchsgestalt, die uns mit dem lateinischen „hic“ darauf hinweist, dass es hier – dem Fingerzeig folgend – zum Spital der Stadt ging.



21 – KRONE, ALTE POST

Das ehemalige Gasthaus „Zur Krone“, nach dem die Straße ihren Namen bekommen hat, ist ein weiteres Beispiel für die gelungene innerstädtische Objektsanierung der 70er Jahre. Es fungierte in der frühen Neuzeit als Herberge und Poststation und war im Zusammenhang mit der 48er Revolution Treffpunkt einer Versammlung, die sich zum Ettlinger Eisenbahn-Attentat inspirieren ließ. Mit der Zerstörung der Bahnlinie im heutigen Ettligen-West sollten die preußischen Truppen aufgehalten werden, die sich auf der Fahrt nach Südbaden zur Niederschlagung der Aufständischen befanden.

Literatur zum Thema:

Paul Hans Stemmermann: Philipp Thiebauth, Karlsruhe 1964.

22 – LAUERTURM

Der Luerturm ist ein Wahrzeichen der Stadt und der letzte erhaltene Turm der nördlichen Stadtbefestigung. Der Name des Turms leitet sich von einem mittelalterlichen Gewerbe, der Gerberei ab. Der „Lauer“ war der Handwerker, der mit der Gerbflüssigkeit, Loue (auch Lowe oder Laue) in Berührung kam. Heute ist hier die landwirtschaftlich-gewerbliche Abteilung des Albgaumuseums untergebracht. Auf der Außenseite des Luerturms kann man im unteren Teil bis zum Stadtwappen noch eine gemauerte Ecke aus dem 14. Jahrhundert sehen, auf die der runde Turm gesetzt wurde. Entlang der Schillerstraße sind weitere Mauern der ehemaligen Stadtbefestigung zu sehen.





23 – ALBWEHR

Auf der gegenüberliegenden Uferseite stand bis 1973 eine der ältesten Mühlen der Stadt: die Zwingelmühle, auch Brockhaus'sche Mühle oder Gierich'sche Mühle genannt, eine der ältesten Getreidemühlen. Zu ihr gehörte das Wehr, das mehr als einmal nach Hochwasser wieder aufgebaut werden musste.

24 – HEILIGENFIGUR

Gegenüber dem Gasthaus „Zum Kreuz“, das während der 48er Revolution Versammlungsort für die Konservativen war, befindet sich eine prächtig ausgestaltete Nischenfigur.

Die von Michael Heilmann gefertigte Figur zeigt den Heiligen Borromäus, Graf Carlo Borromeo, Erzbischof von Mailand und Patron der Seelsorger. Der Kaufmann Carl Anton Tagliasacchi, italienischer Herkunft und Bürgermeister, schmückte 1755 sein Wohnhaus mit dieser Figur. Die in einem Medaillon gefasste Inschrift weist inmitten der Wörter Großbuchstaben auf, die für sich zusammen genommen die lateinische Schreibweise des Jahres 1755 ergeben.





25 – ALBBRÜCKE, HEILIGER NEPOMUK

Auch der heilige Nepomuk ist eine Stiftung von Tagliacchi. Nepomukstatuen stehen häufig auf oder in der Nähe von Brücken in Anlehnung an dessen Märtyrertod durch den Sturz von einer Moldaubrücke. Die Lebens- und Leidensgeschichte des böhmischen Heiligen ist auf dem Deckenfresco des Asamsaales im Schloss dargestellt. Ihm gegenüber stand eine Madonna, bis 1824 ein Hochwasser beide Figuren wegriss.

Geht man über die Brücke wieder in die Altstadt zurück, sieht man an der Albseite des ersten Hauses auf der linken Seite eine Hochwassermarken aus dem Jahre 1542. Sie besagt, dass nach mehreren Tagen heftigen Regnens im August das Wasser so hoch stand, wie der waagrechte Strich zeigt. Ähnliche Marken findet man häufiger am Albufer, besonders an der Albstraße 35.

Über dem Torbogen ist eine Huldigungstafel zu sehen, die auf die Befreiung von der Leibeigenschaft hinweist.

26 – NEPTUNSTEIN

Von besonderer Bedeutung ist der Neptunstein aus der Römerzeit an der Rathauswand. Sein Fund 1480 hat die Fantasie der Humanisten angeregt: Caspar Hedio verfasste daraufhin 1554 die lateinische Inschrift, worin er die Gründung Ettlinsens auf das Jahr 1111 vor Christus datiert und die wechselhafte Eigentumsgeschichte des Neptunsteins erzählt.

Literatur zum Thema: Christian Leschke/Peter Knötzele:
Aus dem Erdreich geborgen, Ubstadt-Weiher 2006.



FÜHRUNGEN

Samstag und Sonntag 16 Uhr: Schlossführungen

Ein Rundgang durch das Ettlinger Schloss führt die Besucher in verschiedene Säle und barocke Prunkräume. Höhepunkt ist die ehemalige Schlosskapelle mit den Fresken des berühmten Barockmalers Cosmas Damian Asam.

Themenführungen

Führungen zu Themen wie zum Beispiel Jüdisches Leben in Ettlingen, Deckengemälde von St. Martin, Asamsaal, Philipp Thiebauth, Architektur in Ettlingen werden neben allgemeinen Stadtführungen vom Stadtarchiv Ettlingen angeboten. Nach Absprache sind auch andere Themen oder Kombinationen von Themen möglich. Auskünfte erhalten Sie von Frau Dorothee Le Maire, Telefon 07243 101-228, stadtarchiv@ettlingen.de.

Weitere Angebote wie zum Beispiel

Führungen für Kinder: Eine Entdeckungsreise durchs Schloss mit einem Blick in die „verborgenen“ Räume im Keller oder unter dem Dach.

Geschichte hautnah erleben ...

mit den Führungen des Museums Ettlingen:

Für Besuchergruppen bietet das Museum ein breites Angebot an Führungen und Rundgängen durch die historische Altstadt, das Schloss, die Museen und die Sonderausstellungen des Museums.



Das umfangreiche Programm reicht vom Stadtpaziergang über amüsante Rundgänge durch das Schloss zum Beispiel mit den Kammerdienern Egmont und Johann im barocken Gewand, musikalischen Führungen durch die Sammlung mechanischer Musikinstrumente und Uhren bis zu historischen Spezialthemen.

Führungen für Schulklassen und Kindergärten sind auch in Kombination mit praktischen Arbeiten möglich. Für die Feier eines Kindergeburtstages im Museum steht ein breites Themenspektrum für Kinder ab 6 Jahren zur Auswahl. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte den aktuellen Monatsprogrammen und speziellen Themenflyern des Museums (Führungen, Kindergeburtstage, Kinderkunstschule) und der Internetseite www.museum-ettlingen.de.

Museum Ettlingen im Schloss, Telefon 07243 101-273, museum@ettlingen.de

Natur-Führungen:

Mit den Schwarzwald-Guides, Gewässerführern und weiteren Naturführern, Termine siehe städtischer Veranstaltungskalender oder auf Anfrage.

Führungen für Gruppen zu allen Themenbereichen möglich, es werden auch Stadtführungen in verschiedenen Fremdsprachen angeboten. Terminvereinbarung erforderlich, Kosten auf Anfrage.

INFOS, TICKETS, RESERVIERUNG

Stadtinformation Ettlingen, Schloss
Telefon 07243 101-380, Telefax 07243 101-430
Ticket-Hotline 07243 101-333
info@ettlingen.de, www.ettlingen.de

Nähere Informationen siehe monatliche Veranstaltungskalender, Änderungen vorbehalten.

Herausgeber: Stadtinformation Ettlingen
Text: Dorothee Le Maire, Daniela Maier
Redaktion: Dorothee Le Maire
Gesamtkonzeption: Planungsamt, Stadtarchiv und Stadtinformation Ettlingen



Kontakt



Stadtinformation Ettlingen
Schloss
76275 Ettlingen

07243 101-380
info@ettlingen.de
www.ettlingen.de